

Richard Beer-Hofmann an
Arthur Schnitzler, 18. 10. 1894

|Lieber Arthur! Ich verdiene es nicht – aber schreiben Sie – ich meine Briefe an mich. Ich bin furchtbar neugierig auf Ihr Stück. Sie werden es mir separat vorlesen müssen, und **Salten** und **Hugo** werden bitten es nochmal hören zu dürfen. Wenn **Kraus** sich übernimmt, sagen Sie ihm die Worte: »**Musenalmanach** – **Herodot**« und er wird erbleichen.

Ich habe gestern eine Karte an Sie geschrieben. Wegen »**Saubermänner**«, suchen Sie es zu vereiteln, daß **Schönthan** an mich eine Aufforderung richtet beizutreten. Refus wäre Beleidigung, und es ist genug, daß Sie beitreten mussten. »**Ikarus Ikarus, Jamers genug**« – (Mir kommt vor ich citire ungenau – oder genau – oder – ungenau sagt A. S.)

Denken Sie, ich erhalte gleichzeitig mit Ihrem Brief einen von **S. Fischer**, der vor kurzem wie er schreibt meine Novellen gelesen hat und er hegt »seit jener Zeit den lebhaften Wunsch falls Sie betreffs Ihrer zukünftigen Production mit einem andern Verlag noch nichts vereinbart haben Ihre Werke in meinem Verlage zu publiciren« folgt eine Schilderung seines Verlages und die inhaltsschwere Phrase: »manigfache Vorteile bieten zu können«. Zum Schluss Aufforderung eine Novelle bei ihm zu publiciren (**freie Bühne**). »Sollten Sie etwas fertig haben, so würden Sie uns durch die Einsendung sehr erfreuen«: Dem »erfreuten u. lebhaftwünschenden« Verlag werde ich natürlich furchtbar frech antworten, oder besser vornehm reservirt – schon weil ich – (ich weiss es ist peinlich, für meine Freunde, ich fange an lächerliche Figur zu werden, ich soll doch was fertig machen, – oder nein ich soll mir Zeit lassen) nichts fertig habe. –

Ich bin längstens 5ten Nov. in **Wien**. Ich fange an meine Aufnahmefähigkeit zu verlieren – zu viel, – zu viel stürmt auf einen, Landschaft Kunst und manchmal auch eigne Gedanken über all das, und über anderes, – durch Associationen vorrücktester Art hervorgerufen.

Ich freue mich sehr auf Euch und **Wien**. Hier in **Italien** – in **Rom** in **Neapel** empfinde ich es daß die einzige Stadt wo ich leben |und – bitte nicht zu lachen – arbeiten kann doch nur **Wien** ist. Was aber kein Coupletrefrain sein soll. Schreiben Sie mir bald, – **Neapel**.

Herzlichst Ihr

Richard

Donnerstag **Neapel**
18/10 94.

Felix Salten, Hugo von Hofmannsthal, Karl Kraus, Moderner Musenalmanach auf das Jahr 1894, Herodot

Saubermänner

Paul von Schönthan-Pernwald

→Faust

Samuel Fischer

Neue Deutsche Rundschau

Wien

Wien, Italien, Rom, Neapel

Wien

Neapel

Neapel

- O CUL, Schnitzler, B 8.
Brief, 2 Blätter, 8 Seiten
Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift datiert: »17/10 94« und nummeriert: »49«, Datum auf dem zweiten Blatt wiederholt
D Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg. Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 64–65.

- ⁵ *erbleichen*] Anspielung darauf, dass *Kraus* in seiner *Rezensiön* »autoritätsgläubiger« ist als *Herodot*, der die Zeitbedingtheit von Ruhm thematisierte?
- ⁹ *ungenau*] richtig: »Jammer«